

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 145.

Wittwoch den 25. Mai.

1859.

Bekanntmachung.

Das 7. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

Nr. 35., Verordnung, einige Bestimmungen in Beziehung auf die Militärstrafrechtspflege in Kriegszeiten, betreffend, vom 9. Mai 1859

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 11. Juni d. J. auf hiesigem Rathhaussaale zur Kenntnissnahme öffentlich aushängen.

Leipzig, am 24. Mai 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Rath.

Thorbeck.

Bekanntmachung.

Der Umbau des Chores in der Nicolaiskirche macht es nothwendig, bis auf Weiteres den Haupteingang zu derselben zu schließen und einen Theil des Kirchenschiffes und der Emporkirchen abzusperren.

Leipzig, den 21. Mai 1859.

Die Kircheninspektion.

Der Superintendent.

Archidiaf. M. Wille, in Stellvertretung des Ephorus.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Rath.

Geruttt.

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber von Mess- und lausenden Conten werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Duplicatcertificat- oder an deren Statt die Certificatverzeichnisse über die in der gegenwärtigen Ostermesse nach dem Vereinsauslande abgesetzten Waarenposten längstens

den 9. Juni dieses Jahres bis Abends 6 Uhr

bei der hiesigen Contobuchhalterei einzureichen sind.

Leipzig, den 21. Mai 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Lamm.

Jubiläum.

Am 19. Mai 1859 waren es 50 Jahre, daß ein verdienter Arzt bei hiesiger medicinischer Facultät die Würde eines Doctors der Medicin und Chirurgie nach Vertbeidigung einer gediegenen Inauguralschrift „De Synocho etc.“ erlangt hatte. Da der Jubilar, Herr Dr. Christian August Sonnenkalt, ein gründlich gebildeter Arzt ist, der sich um seine Mitbürger und Collegen vielfältige Verdienste erworben hat, so konnte es nicht fehlen, daß nicht nur die medicinische Facultät durch ihren Dechanten und zwei ihrer älteren Mitglieder ihre Glückwünsche an diesem seltenen Festtage aussprach und ein Jubeldiplom überreichte, sondern daß auch der Rath unserer Stadt ein Glückwünschungs schreiben durch einen Deputirten überreichte, die hiesige medicinische Gesellschaft durch ein eigenes vom Herrn Med.-Rath Dr. Günz verfaßtes Schriftchen, ebenso wie der hiesige ärztliche Witwenverein das langjährige und hochverdiente Mitglied begrüßen ließ, vieler anderer Zeichen der Hochachtung und Dankbarkeit nicht zu gedenken. — Der Sohn des Jubilars, der königl. und Stadtbezirksarzt Herr Prof. Dr. Hugo Sonnenkalt, vereinigte zur Feier des Tages eine gewählte Gesellschaft zu einem Mittagsmahl, zu welchem selbst aus weit entfernten Orten alte Freunde des Jubilars herbeigekommen waren und welches durch Toaste des Herrn Kreisdirectors u. v. Burgsdorff, des Med.-Rath Dr. Wendler, des Senior der med. Facultät Prof. Dr. F. G. Weber, des Probst Schön aus Schlieben, des Prof. Dr. Wenk u. A. gewürzt wurde.

Stadttheater.

Zwei Gäfte von großem Ruf und großer Bedeutung, die Tänzer der königlichen Oper zu Berlin Fräulein Marie Taglioni und Herr Carl Müller, traten am 23. d. Mts. zum ersten Male auf der Leipziger Bühne auf. Sie tanzten nach dem zweiten Acte des Lustspiels „Frenschände“ ein großes Pas de deux aus dem

von Paul Taglioni componirten Ballet „Satanella“ und am Schluß des Stückes den böhmischen Nationaltanz „Rabowaska“. Obgleich uns selbst mehrere der großen choreographischen Leistungen dieser Künstler bereits bekannt waren, so überraschte uns dennoch auch diesmal wieder das, was sie gaben, und wir finden daher den großen Entzückungsmoment, der sich ihnen gegenüber im Publicum kund gab, vollkommen natürlich und gerechtfertigt. Das sehr schöne Pas de deux aus „Satanella“ gab den beiden Gäften die reichste Gelegenheit, ihre Kunst nach allen Seiten hin zu documentiren. Fräulein Marie Taglioni — beiläufig eine der schönsten und anmuthigsten Erscheinungen, die wir überhaupt je auf der Bühne gesehen haben — macht ihrem bewährten Familiennamen alle Ehre, denn ihre Gestaltungen werden bei außerordentlicher Kunstfertigkeit durch den hohen Reiz des ihnen inwohnenden Feuers und Lebens, durch den Zauber, der dem großen Talent nie fehlt, stets jänden und hinreißen. So lebenswürdig diabolisch und verführerisch ihre Satanella ist, ebenso charakteristisch und pikant war ihr Tanz in der „Rabowaska“. Beide Tänzer verstanden es hierbei, die Originalität des nationalen Elements durch die Kunst in das schönste Licht zu stellen.

Herr Carl Müller gibt mit vollem Rechte für den ersten jetzt lebenden Künstler der Choreographie. Auch ihm hat die Natur Alles für seinen Beruf gegeben: ein großes Talent und eine ganz besonders vortheilhafte Persönlichkeit. Die das Höchste erreichende technische Fertigkeit, die Feinheit und Anmuth jeder einzelnen Stellung und Bewegung, wie das Imponirende und Hinreißende in der Totalität seiner Leistungen, das Alles ist aber sein Verdienst. Es gewährt einen hohen Genuß, diese beiden von der Natur so ganz besonders glücklich bedachten und auf so hoher Stufe der Künstlerschaft stehenden Tänzer vereint wirken zu sehen.

Ferd. Gleich.